CUARTETO CASALS

ANA VIDOVIĆ
GITARRE

DO 05.06.2025

THEATERFORUM

DONNERSTAG 05. JUNI 2025

JUAN CRISÓSTOMO DE ARRIAGA Y BALZOLA (1806–1826)

Streichquartett Nr. 3 Es-Dur (1822)

Allegro | Pastorale: Andantino | Menuetto: Allegro | Presto agitato

LUIGI BOCCHERINI (1743–1805)

Streichquartett g-Moll op. 32 Nr. 5 / G 205 (1780)

Allegro comodo | Andantino | Menuetto con moto – Trio | Allegro giusto

JOAQUIN TURINA PÉREZ (1882–1949)

Streichquartett op. 34 »La oración del torero« (1925)

P A U S E

LUIGI BOCCHERINI (1743–1805)

Quintett für Streichquartett und Gitarre Nr. 4 D-Dur G 448 »Fandango« (1798)

Pastorale | Allegro maestoso | Grave assai | Fandango

DIE AUSFÜHRENDEN

CUARTETO CASALS: VERA MARTÍNEZ MEHNER, Violine | ABEL TOMÀS REALP, Violine | CRISTINA CORDERO, Viola | ARNAU TOMÀS REALP, Violoncello || ANNA VIDOVIĆ, Gitarre

Noch während des Studiums gründeten Vera Martínez Mehner und die Brüder Abel und Arnau Tomàs Realp an der Musikhochschule Reina Sofía in Madrid 1997 das **Cuarteto Casals**. Von 2002 bis 2024 vervollständigte der Bratschist Jonathan Brown das Quartett, zu Beginn der aktuellen Spielzeit hat Cristina Cordero das Bratschenpult übernommen.

Seit seiner Auszeichnung mit ersten Preisen bei der International String Quartet Competition in London und dem internationalen Johannes Brahms Wettbewerb Hamburg tritt das Cuarteto Casals regelmäßig in den renommiertesten Konzertsälen der Welt auf, darunter die Carnegie Hall New York, die Berliner Philharmonie, die Cité da la Musique Paris, die Philharmonie Paris, das Konzerthaus und der Musikverein in Wien, das Concertgebouw Amsterdam, die Hamburger Elbphilharmonie und die Suntory Hall in Tokio.

Nach mehr als 27 gemeinsamen Jahren kann das Cuarteto Casals eine beachtliche Diskografie bei dem Musiklabel *harmonia mundi* aufweisen. Das Repertoire reicht dabei von den Wiener Klassikern über weniger bekannte spanische Komponisten wie Juan Crisóstomo de Arriaga und Eduard Toldrà bis hin zu Größen des 20. Jahrhunderts, darunter Béla Bartók, György Ligeti und György Kurtág. Zur Feier des 25-jährigen Jubiläums veröffentlichte das Quartett eine viel gelobte Gesamteinspielung von Johann Sebastian Bachs *Kunst der Fuge*. Im Herbst 2024 erschien mit allen 15 Streichquartetten von Dmitri Schostakowitsch ein weiteres Großprojekt.

Eine Auszeichnung der prestigeträchtigen Burletti-Buitoni Stiftung London ermöglichte es dem Quartett, eine Sammlung aus Bögen einzurichten, welche den Epochen des Barocks und der Klassik getreu sind. Mit diesen können die Musiker*innen Werke von Henry Purcell bis Franz Schubert spielen und ihre Fähigkeit, die unterschiedlichen Musikstile besonders charakteristisch zu interpretieren, noch verfeinern. Die Zusammenarbeit mit lebenden Komponisten, allen voran mit György Kurtág, hat das Cuarteto Casals intensiv geprägt. Zudem spielte es Weltpremieren von Quartetten führender spanischer Komponisten, darunter ein neues Konzert für Streichinstrumente und Orchester von Francisco Coll, welches mit dem Orquesta Nacional de España uraufgeführt wurde sowie Auftragswerke von Mauricio Sotelo, Benet Casablancas, Dahoud Salim, Lucio Amanti, Aureliano Cattaneo und Matan Porat. Darüber hinaus hat das Quartett John Adams' *Absolute Jest* mit verschiedenen Orchestern aufgeführt

und erst im März dieses Jahres Elisenda Fabregas' *Fiery Earth* im Palau de la Música Catalana aus der Taufe gehoben.
Als Anerkennung für seinen einzigartigen Beitrag zum kulturellen Leben in Katalonien und ganz Spanien wurde das Cuarteto Casals von der autonomen Landesregierung Kataloniens, dem Institut Ramon Lull und vom Ministerium für Kultur als Kulturbotschafter ernannt. In der Vergangenheit erhielt es zudem Preise wie den Premio Nacional de Música, den Premi Nacional de Cultura de Catalunya und den Premi Ciutat Barcelona. Jedes Jahr spielt das Quartett außerdem auf der außergewöhnlichen Sammlung von Streichinstrumenten Stradivaris im Königlichen Palast in Madrid. Um die jahrzehntelange Konzerttätigkeit des Cuarteto Casals zu würdigen, wurde das Quartett mit der prestigeträchtigen Ehrenmedaille der spanischen Königin Reina Sofía ausgezeichnet.

Ana Vidović entdeckte mit fünf Jahren ihre Liebe zur Gitarre, mit elf trat sie bereits international auf, mit 13 Jahren wurde sie zum Studium an die Academy of Music in Zagreb aufgenommen. Heute gilt die Kroatin als »einer der leuchtendsten Klassik-Stars der sechs Saiten«, wie die *Süddeutsche Zeitung* im vergangenen Jahr feststellte.
Gastspiele führten sie von Paris über San Francisco bis nach Sydney und Hongkong. Dabei trat die Gitarristin an führenden Konzerthäusern wie dem Wiener Musikverein und dem Concertgebouw in Amsterdam auf und spielte als Solistin unter anderem mit dem Baltimore Chamber Orchestra, dem Illinois Philharmonic oder dem Zagreb Philharmonic.
Daneben spielt sie regelmäßig Solo-Rezitale, in denen sie das Gitarren-Repertoire durch Arrangements bekannter und weniger bekannter Werke erweitert. Insbesondere die Musik Johann Sebastian Bachs liegt ihr seit der frühen Jugend am Herzen. Der kroatische Regisseur Petar Krelja drehte bereits drei Dokumentationen über die Musikerin. Neben der Konzert-DVD *Guitar Artistry in Concert* veröffentlichte Ana Vidović zudem etliche Solo-Alben. 2023 erschien der Live-Mitschnitt *Live at Hampden Hall* mit Arrangements wie Bachs *Suite für Violoncello BWV 1007* und Agustín Barrios Mangorés Gitarrenwerk *La Catedral*. Ana Vidović ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe, darunter Erste Preise bei der Albert Augustine Memorial Competition im britischen Bath, der Fernando Sor International Guitar Competition in Rom und der Francisco Tárrega Competition in Spanien.

Fotos © Pablo-Rodrigo-Studio, Barbara Gracner

ZUM PROGRAMM

Bei spanischer Musik denkt man zuerst an die verschiedenen Volksmusiktraditionen des Landes: an klappernde Kastagnetten, feurige Gitarrenklänge und, natürlich, an Tanz. So tanzte man in Andalusien den sinnlichen Fandango, der im 18. Jahrhundert vermutlich aus den südamerikanischen Kolonien nach Spanien kam, oder den daraus entwickelten Bolero. In nördlichen Regionen wie Aragonien, Galicien oder Navarra war die einem Walzer ähnelnde Jota beliebt, in Katalonien bevorzugte man hingegen die in Reigen getanzte Sardana. Von der Beliebtheit der Volksmusik ist die spanische Klassik bis heute weit entfernt. Dabei stand der Königshof in Madrid den anderen europäischen Höfen in nichts nach. Als die Infantin Maria Teresa von Spanien 1660 mit Sonnenkönig Ludwig XIV. vermählt wurde, erklang bei den Feierlichkeiten neben französischer und italienischer selbstverständlich auch spanische Musik von Komponisten wie Juan Hidalgo und Juan Arañés. König Philipp V. von Spanien reiste 1702 sogar nach Cremona, um bei Antonio Stradivari ein bis heute erhaltenes, reich verziertes Instrumenten-Ensemble für seine exzellente Hofmusik in Auftrag zu geben, später holte er mit Farinelli den berühmtesten Sängerkastraten der Zeit zu sich an den Hof. Philipps Sohn und Thronfolger Ferdinand VI. engagierte italienische Größen wie den Cembalisten und Komponisten Domenico Scarlatti, und Ferdinands jüngster Bruder Don Luis wiederum stellte den Komponisten Luigi Boccherini als »Komponisten und Kammervirtuosen« ein.

Das Land hatte sogar seinen eigenen Mozart! Zumindest dem Spitznamen nach, den der Komponist **Juan Crisóstomo de Arriaga y Balzola** verliehen bekam. Wie das Wiener Original wurde der »spanische Mozart« am 27. Januar geboren – 1806, genau 50 Jahre nach Johannes Chrysostomos Wolfgang Theophilus Mozart. Womit wir auch schon bei der zweiten Gemeinsamkeit wären: dem Namen. Frei nach dem Motto »nomen est omen« nutzten die Eltern die Gunst der Stunde und gedachten über die Namensverwandtschaft den Werdegang ihres Sohnes vorzuzeichnen: Arriaga ließ schon früh eine besondere Begabung erkennen, mit 13 Jahren komponierte er seine erste Oper, die mit großem Erfolg in Bilbao aufgeführt wurde. Daraufhin veranlasste eine illustre Schar begeisterter Musikenthusiasten den Vater, seinen Jungen zum Studium ans Pariser Konservatorium zu schicken. Dort zeigte sich schließlich auch sein Lehrer François-Joseph Fétis von Arriagas Können begeistert und ermutigte ihn zur Komposition einer großen Orchester-Ouvertüre und einer ganzen Sinfonie. Zwischen 1820 und 1824 entstanden in Paris die *Tres Cuartetos* – die einzigen Werke, die zu Lebzeiten gedruckt wurden. Das letzte dieser Dreier-Serie, das **Streichquartett Nr. 3 Es-Dur** ist zugleich das kühnste. Mit mehrdeutigen Harmonien, intensiver Chromatik und einem programmatisch auskomponierten Gewitter im pastoralen Andantino stellt Arriaga seine progressive Haltung zur Schau, wenngleich klassische Satzanlagen und Formmodelle die Verankerung in der Tradition erkennen lassen. Dass von Arriaga nicht noch mehr meisterhafte Werke überliefert sind, ist seinem tragisch frühen Tod geschuldet – er starb mit 19 Jahren an einer Lungenerkrankung.

Luigi Boccherini, 1743 im italienischen Lucca geboren, trat ebenfalls schon früh als begnadeter Musiker in Erscheinung. Mit 13 Jahren gab er sein erstes öffentliches Konzert als Solo-Cellist, später spielte er im Wiener Theater am Kärntnertor und im Burgtheater. Den Durchbruch als Komponist schaffte er aber erst 1767 in Paris. Neben den Streichtrios op. 1 und den Streichquartetten op. 2 (der ersten von insgesamt knapp 20 Sammlungen) gewannen vor allem die Sonaten für Klavier und begleitende Violine op. 5 eine große Bedeutung für seine weitere Karriere. Sie sind der einflussreichen Musikliebhaberin Anne-Louise Brillon de Jouy (Tochter des königlichen Finanzbeamten und befreundet mit Benjamin Franklin) gewidmet, die Boccherini Zugang in die besten Pariser Salons gewährte. Dort erhielt er vermutlich auch den Kontakt zu einer italienischen Operntruppe in Spanien, die wiederum die Protektion von Karl III. (Bruder und Thronfolger Ferdinands VI.) genoss. Schon kurze Zeit später trat Boccherini in die Dienste von Karls jüngstem Bruder Don Luis, für den er zahlreiche Kammermusikwerke schrieb. Das **Streichquartett g-Moll** ist das fünfte einer Sechser-Serie, die er 1780 komponierte. Während der Kopfsatz und das Menuetto an dritter Stelle zwischen dunklem Moll und hellem Dur schwanken, ist der zweite Satz von einer geradezu träumerischen Sehnsucht durchzogen. Bemerkenswert ist die ausgedehnte Solo-Kadenz der ersten Geige am Ende des letzten Satzes, die quasi-konzertante Züge annimmt. Neben rund 90 Streichquartetten komponierte Boccherini auch mehr als hundert Streichquintette. Einige davon arbeitete er in den Jahren 1798/99 zu Gitarrenquintetten um, darunter auch das berühmte **»Fandango«-Quintett**, das in der zweiten Konzerthälfte erklingt. Es vereint die beiden Streichquintette G 270 und G 341 und zitiert im Finale eine andalusische Melodie, die dem Werk sein titelgebendes Lokalkolorit verleiht.

Vor der Pause erklingt mit **Joaquin Turina Pérez' Streichquartett op. 34** von 1925 das modernste Werk des heutigen Abends. Der Beiname »Das Gebet des Stierkämpfers« hat programmatischen Charakter: Während die Menge bereits ungeduldig in der Arena wartet, kniet der Torero in einer kleinen Kapelle neben dem Schauplatz des Spektakels und bittet um Beistand. Nach der spannungsgeladenen Tremolo-Einleitung verweist eine Paso Doble Melodie auf jenen Tanz, der die Bewegungen des Toreros choreografisch nachahmt, bevor die Musik die gemischte Gefühlslage des vermeintlich wagemutigen Titelhelden durchlebt.

© Simon Pauly

© Thomas Rabsch

VORSCHAU

JULIA HAGEN, Violoncello & LUKAS STERNATH, Klavier
24.06.2025 | 20:00 | EINTRITT € 31, BIS 25 JAHRE € 12

Natürlichkeit und Wärme, Vitalität und der Mut zum Risiko: Solche Vorzüge werden regelmäßig über Julia Hagens Spiel genannt. Die junge Cellistin aus Salzburg überzeugt als Solistin mit Orchester ebenso wie im Rezital mit Klavier oder in zahlreichen Kammermusikkonstellationen an der Seite prominenter Partner*innen wie ihre Triokonzerte mit Igor Levit und Renaud Capuçon u.a. bei der Schubertiade Schwarzenberg und in der Londoner Wigmore Hall. Beim Internationalen ARD-Musikwettbewerb in München 2022 sorgte Lukas Sternath für Aufsehen – ihm wurden neben dem 1. Preis sieben Sonderpreise zugesprochen. 2023 wurde er zum ECHO Rising Star der Saison 2024/25 gekürt.

DEBUSSY Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll L. 135
FRANCK Sonate für Violine und Klavier A-Dur CFF 123
RACHMANINOW Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll op. 19

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.
c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting
Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de
kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.
Vorsitzender: Thomas Hilkert
Text: Dominik Bach, Hamburg
Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf
Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums

GEMEINDE GAUTING

STA Landratsamt Starnberg

bezirk oberbayern

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER BR KLASSIK